

## Wo Kultur Mangelware ist

Hintergründiges Theater im Schloss Pichl zum Thema Angst

Von unserem Mitarbeiter  
Johann Eibl

*Aindling/Pichl*  
Ein Theater-Abend, bei dem man sich vor Begeisterung auf die Schenkel schlägt, war das am Donnerstagabend sicher nicht. Eher eine Aufführung, die ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit erforderte. Die „Nachtlichter“, eine Produktion des mobilen Theaters Kultur auf Rädern, wollten im Schloss Pichl nicht so sehr vordergründig unterhalten, sondern nachdenklich stimmen.

Dennoch gab es nachher reichlich Applaus und Blumen von den Mitarbeitern und Klienten von Condrops, einem Zentrum zur Rehabilitation Suchtabhängiger sowie den wenigen Gästen, die sich am Donnerstagabend eingefunden hatten. „Musik zieht mehr“, meinte Jürgen Eulenpesch, der Hausherr, der zwei, drei Mal im Jahr ein kulturelles Programm an einem Ort anbietet, wo „Kultur Mangelware ist“. Nach dem gut einstündigen Auftritt des Quartetts aus München sprach er gewiss so manchem Zuschauer aus dem Herzen: „Ich habe auch nicht alles verstanden.“

Wer diesbezüglich Defizite aufwies, der hatte nach dem Auftritt Gelegenheit, mit den Schauspielern zu debattieren. So wurden der Inhalt und die Bedeutung einiger Szenen erläutert. Zuvor hatte ein Darsteller von einem Spaziergang durch den Englischen Garten berichtet. Dabei beobachtete er eine 17-jährige, die sich einen Schuss Rauschgift setzte. „Es ist schon ganz weit weg, aber es ist gut für uns, wieder daran erinnert zu werden“, meinte ein junger Mann in den Zuschauerreihen, der in Pichl den Weg zurück in ein drogenfreies Leben finden will.

So skurril das Theaterstück auch gewesen sein mag – was die Gruppe im Übrigen vorab im Programm bereits einräumte – einige Pas-

sagen waren auf Anhieb für jeden zu verstehen. Da wurde Stefan Wilhelmi nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass er 27 Jahre alt und beruflich gut situiert ist, dass es ihm ganz einfach gut geht. Doch als er dann bei der morgendlichen Zeitungslektüre davon erfährt, dass die Leiche eines Kindes in einem Mülleimer gelandet ist, da muss er sofort seine Ärztin anrufen. Wenig später gerät er regelrecht in Panik, stößt wilde Schreie aus und gefällt sich als Schattenboxer.

Die Angst und wie man mit ihr umgeht oder sie verdrängt – das ist das Thema des Stückes, das eine nächtliche Szenenfolge aufweist. „Wir sind alle Käse“, heißt eine Passage, in der Wilhelmi daran erinnert, dass Mikroben und Bakterien sich im Käse tummeln, ehe er sich als Pedant erweist und eine Debatte darüber anzettelt, wie lange die Beine eines Tisches mindestens sein müssen.

### Bein abgesägt

„Daggi“ versäumt es unterdessen nicht, ständig einige Wörter in Englisch einzustreuen. Keinerlei Rätsel über den Inhalt liefert die folgende Passage, als der einzige Herr im Spiel von Hans („Ich habe Angst, dass du mich verlässt“) und Grete seiner Partnerin ein Bein absägt, damit sie nicht mehr so attraktiv erscheint. Danach prahlt er überheblich: „Sehen Sie diese Schnittfläche an, ich habe gut gearbeitet.“ Nun wird er regelrecht ordinär, nennt seine Partnerin eine Schlampe, weil sie nur noch ein Bein hat und nicht mehr in der Lage ist, ihm ein Bier zu bringen.

Der Regisseur, der per Laptop die Zuspiegung der Töne steuert, wird in den Raum gefahren, in dem links und rechts das Publikum sitzt, in der Mitte agieren die Künstler. Am Ende soll deren Schlafstellung verdeutlichen, dass es sich bei dem Ganzen nur um die Erlebnisse während eines Traums handelte.



Nach der Theateraufführung rund um das Thema Angst unterhielten sich die Schauspieler in Pichl mit den Zuschauern.  
Bild: Johann Eibl

## Verrückter Kunstgenuss

Schulspielgruppe des DHG zeigt Tiecks „Gestiefelter Kater“

*Aichach (jar).*  
„Der gestiefelte Kater“ stand auf dem diesjährigen Spielplan der Schulspielgruppe des Deutschherren-Gymnasiums in Aichach. Aber nicht das Märchen wurde aufgeführt, sondern das, was Ludwig Tieck (1773-1853) unter diesem Titel einst als Theaterstück auf die Bühne gebracht hat.

Seit Ostern hatten die über 30 Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe unter der Leitung von Victorine Janke geprobt. Nun präsentierten sie das Ergebnis in der neuen Aula des DHG. Wer kennt nicht das Märchen vom jüngsten Sohn, der einen Kater vererbt bekommt? Der Kater fordert ein paar Stiefel und verkuppelt sogleich die Prinzessin mit seinem Herrn.

Johann Ludwig Tieck, einer der bedeutendsten Repräsentanten der deutschen literarischen Romantik, baute auf diese Geschichte ein metafiktionales Drama. Metafiktion ist die Dichtung über Dichtung. Schon bevor das eigentliche Stück begann, diskutierten die Zuschauer, gespielt von Beate Deisenhofer, Christina Hartl, Pia Huber, Sandra Kilian, Oskana Morasch und Emilia Walter, was sie wohl erwartete. Die jungen Schauspielerinnen hielten sich dabei keineswegs streng an die

Vorlage, sondern brachten eigene Ideen in das Stück mit ein. So ordneten sie jedem der gespielten Zuschauer einen bestimmten Dialekt zu und sorgten auf diese Weise für zusätzliches Schmuzeln bei ihrem Publikum.

Großes Gelächter kam auch bei der Jagd des gestiefelten Katers (Ricarda Walter) auf. Dieser hetzte auf der Bühne einem auf ein ferngesteuertes Auto gebundenen Hasen hinterher und hörte erst auf, als er den Hasen zwischen seinen großen, braunen, plüschigen Pfoten hielt. Auch der König (Stefan Ohm) und seine Tochter, die Prinzessin (Valerie Konrad), ernteten großen Applaus. Sitzend auf einem Schreibtischstuhl und einem Sitzball als Thron und mit den Kronen einer bekannten Fastfoodkette auf dem Kopf, philosophierten sie über Literatur und Geografie.

Die Aichacher Zuschauer waren begeistert. Es gab eine Menge Beifall im Gegensatz zum gespielten Publikum, das meinte „man wird ja verrückt bei einer solchen Aufführung“, sich aber auch fragte „ist verrückt sein nicht ein vortrefflicher Kunstgenuss?“ Schuldirektor Gerhard Haunschild dankte Victorine Janke für die „phänomenale Regie“ und meinte: „Wenn ich 30-35 Jahre jünger wäre, würde ich sofort in die Schauspielgruppe des DHG eintreten.“



Ein Prinz bittet den König um die Hand seiner Tochter – eine Szene aus Tiecks „Gestiefelter Kater“, den die Schulspielgruppe des DHG nun auf die Bühne brachte.  
Bild: Jarde



Blick in die spießige Nachbarschaft: „Keeping up with the Joneses“ von Jan Semjan, ein Siebdruck auf rostigem Stahl.

## Unaufgeregt und von hoher Qualität

Ausstellung zum 12. Aichacher Kunstpreis im Kreisgut – Preisvergabe am Sonntag

Von unserem Mitarbeiter  
Marcus Golling

*Aichach*  
Für die Aichacher Kunstszene ist der morgige Sonntag einer der Höhepunkte des Jahres: Zum zwölften Mal wird im Kreisgut der Kunstpreis der Volksbank Raiffeisenbank Aichach verliehen.

Aus 253 eingereichten Arbeiten musste die Jury – bestehend aus Dr. Thomas Elsen von den Städtischen Kunstsammlungen Augsburg, Peter Fischer von der Augusta-Bank, dem Münchner Künstler Christian Frosch sowie Karin Schromm und Andreas Stucken vom Kunstverein – in diesem Jahr auswählen. 38 Arbeiten kamen in die Ausstellung, eine wurde für den Preis ausserkoren. „Die Jury hatte es nicht einfach“, berichtet Andreas Stucken, „eigentlich sind alle Arbeiten preiswürdig.“ Das Ergebnis ist eine Ausstellung, die eine große Vielfalt künstlerischer Positionen zeigt und dabei, so Stucken, „frisch und jung“ ist. Das zeigt sich auch im Durchschnittsalter der Künstler, das bei gerade mal Mitte 30 liegt.

Frisch ist die Ausstellung zum 12. Kunstpreis auch insofern, als sie aktuelle Tendenzen in der Gegenwartskunst widerspiegelt. Eine davon: die Rückkehr zum Gegenständlichen in der Malerei, die sich auf dem Kunstmarkt zurzeit unter anderem im Erfolg der „Leipziger Schule“ äußert. In Aichach hängen gegenständliche Arbeiten von hoher Qualität, etwa das zweiteilige Bild „Judith“ von Ayumi Rahn oder „Angela mit Kissen“, einer der Selbstportraits von Angela Stauber. Die Künstlerin ist eines von sieben Mitgliedern des Kunstvereins, das es in die Endauswahl der Ausstellung geschafft hat – eine erfreuliche Quote, die auch die Qualität der Kunst zeigt, die aus dem Verein kommt. Auch die abstrakten Arbeiten in der Ausstellung wissen zu überzeugen: Eines der auffälligsten Bilder ist „No jitterbuggin“ von Ransome Stanley, das wirkt wie auf einen Bretterzaun gemalt. Eine interessante Wirkung erzielt auch Jan

Semjan mit seinem Siebdruck „Keeping up with the Joneses“. Als Unterlage für seine Darstellung einer spießigen Nachbarschaft benutzte er rostige Stahlplatten. Die Fotografie nimmt 2005 wieder größeren Raum in der Kunstpreis-Ausstellung ein. Maximilian Erbacher „nullstaaten / A93 Kiefersfelden“ zeigt etwa den Ort der aufgelassenen Grenzstation zwischen Deutschland und Österreich – trist und malerisch zugleich.

Der große Raum wird dominiert von dem wuchtigen „Caterpillar“ von Gregor Passens. Dieser Panzer, eigentlich eine umfunktionierte Wellblechhütte, ist das größte Objekt in der Ausstellung. Fast schon eine Gegenthese dazu ist das „Selbstportrait“ von Alexandra Hendrikoff. Gegen das Blech von Passens setzt sie eine Skulptur aus Naturmaterialien wie Weidenzweigen und Löwenzahnhasen. Wie zerfließender Kautschuk wirkt „Db 2061“ von Venke & Spänle – es ist aber Marmor, wie man erstaunt feststellt.

### Parasit am Auto

Schon vor dem Eingang zum Kreisgut werden die Besucher mit dem „Kurzstreckenreparaturparasiten“ von Peter Riss konfrontiert – ein Kokon aus Polyesterharz, der, hinten an ein Auto montiert, eine Mitfahrgelegenheit für einen blinden Passagier bietet. Die Ausstellung beweist auch sonst Humor. Etwa bei Bernhard Stegers „Denkmal“. Das Modell stellt den Besuch einer Busreisegruppe in der „Brotzeithöhle“ dar. Guido Wegemanns „Kartoffel“ glotzen die Besucher mit Puppenaugen an.

Bei aller Vielseitigkeit – von Skulptur über die Zeichnung bis zum Video ist alles vertreten – ist die Ausstellung zum 12. Kunstpreis angenehm unaufgeregt, es fehlen die grellen Effekte. So richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Qualität der gezeigten Arbeiten. Und die ist, wie schon in den letzten Jahren, ausgezeichnet und auch die Zusammenstellung und Hängung zeugt vom guten Händchen der Jury. Da ist es fast schon zweitrangig, wer am

Sonntag den Kunstpreis verliehen bekommt, denn in der Tat ist vieles hier preiswürdig.

**info** Der Kunstpreis der Volksbank Raiffeisenbank Aichach wird am morgigen Sonntag um 14 Uhr im Aichacher Kreisgut verliehen. Danach ist die Ausstellung noch bis zum 21. August jeweils mittwochs von 17 bis 19 Uhr und sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet.



Blick in die Ausstellung: „Pol 2“ von Uwe Jonas (links) und die Skulptur „Wandkörper“ des Augsburger Künstlers Christofer Kochs.



Gegenständlich und abstrakt – beim Kunstpreis 2005 sind beide Richtungen der Malerei vertreten: links „Judith“ von Ayumi Rahn, rechts „No jitterbuggin“ von Ransome Stanley.



## Bezirk zeichnet Karen Irmer aus

Preis für Kunstvereinsmitglied

*Augsburg (mgo).*

Der Kunstpreis des Bezirks Schwaben ging 2005 an ein Mitglied des Aichacher Kunstvereins: Die Augsburgerin Karen Irmer erhielt in Oberschönenfeld ein Reisestipendium in Höhe von 5000 Euro.

Die 30-jährige Karen Irmer, deren künstlerischer Schwerpunkt die Fotografie ist, nahm unter anderem 2003 am Ausstellungsprojekt „Trabanten“ für den Aichacher Kunstverein teil. Auch bei der Ausstellung zum Aichacher Kunstpreis, der am Sonntag vergeben wird, ist sie mit ihrer Arbeit „Ausweg“ vertreten. Die Augsburgerin studiert bei Sean Scully an der Münchner Akademie. Es wird eine Reise zu verschiedenen Kulturen mit Start in Korea. Ausgerüstet mit Skizzenbuch wird die Stipendiatin Eindrücke sammeln und sie nach Beendigung der Reise in einer Ausstellung zeigen.

Zum ersten Mal fördert der Bezirk mit dem neu konzipierten Kunstpreis, der alle zwei Jahre vergeben wird, ein Ausstellungsprojekt einer jungen Künstlerin.



Ein Panzer im Kreuzgratgewölbe: Kunstvereinsvorsitzender Andreas Stucken und Peter Fischer von der Augusta-Bank mit dem „Caterpillar“ von Gregor Passens. Bilder (5): Marcus Golling